

DIW-Studie:

Wie beeinflusst unbezahlte Sorgearbeit die Partizipation von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt?

Die Beschäftigungsquote von Frauen in Deutschland ist in den vergangenen Jahrzehnten merklich gestiegen, liegt aber immer noch deutlich hinter der Quote der Männer. Die Steigerung der Erwerbsquote ist mit einem geringeren Stundenumfang verbunden. Vor diesem Hintergrund wurde in einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) der Einfluss unbezahlter Sorgearbeit (hier: Hausarbeit, Betreuungs- und Pflegezeit) auf die Partizipation von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt untersucht.



Abbildung: Die individuelle Sorgearbeitslast in Paarhaushalten in Deutschland hängt sowohl von der innerpartnerschaftlichen Aufteilung von Hausarbeit und Kinderbetreuung als auch von öffentlichen Unterstützungsangeboten ab.

In der Mehrheit der Paarhaushalte übernimmt der Mann weniger als die Hälfte der anfallenden Sorgearbeit. Diese ungleiche Verteilung hat direkte Auswirkungen sowohl auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit als auch den Erwerbsumfang von Frauen. Eine Entlastung von der Sorgearbeit, so die Studie, wirke sich bei Frauen insgesamt stärker aus als bei Männern.

Nicht alle Tätigkeiten, die unter den Begriff der Sorgearbeit fallen, schränken die Berufstätigkeit der Frauen gleichermaßen ein. So ist auffallend, dass Hausarbeit die Erwerbswahrscheinlichkeit (von Männern und Frauen) stärker einschränkt als Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen. Dies könne darauf zurückgeführt werden, dass Betreuungsaufgaben häufig parallel zu anderen Aufgaben ausgeführt werden.

Eine egalitäre Aufteilung von Hausarbeit und Kinderbetreuung, so die Studie weiter, würde vor allem die Erwerbsbeteiligung von Frauen fördern und Männer näher an ihre eventuell gewünschte Stundenreduktion bringen.

Die Teilzeitbeschäftigung unter Frauen ist weit verbreitet. Dadurch wird das Erwerbspersonenpotential in Deutschland nicht voll ausgeschöpft.

Die geringere Erwerbsbeteiligung von Frauen in einer bestimmten Lebensphase mit geringerem Stundenumfang führt – auch in Verbindung mit dem geschlechtsspezifischen Lohngefälle (Gender Pay Gap) - zu einem deutlich geringeren Lebenserwerbseinkommen im Vergleich zu Männern.

Quelle: [DIW Berlin: Reduktion und partnerschaftliche Aufteilung unbezahlter Sorgearbeit erhöhen Erwerbsbeteiligung von Frauen](#)